



Ebenrainweg, 4450 Sissach
Telefon 061 976 21 21
Telefax 061 976 21 55

Zentralstelle Obst- und Weinbau
Dr. A. Buser 061 976 21 29
e-mail Andreas.Buser@vsd.bl.ch
H.P. Hauri 061 976 21 28
e-mail Hanspeter.Hauri@vsd.bl.ch

An die
Weinlesekontrolleure, Weinbauern
und Kelterer der Region Basel
und die Gemeinderäte
der weinbautreibenden Gemeinden

Sissach, 19. November 2002

Herbstbrief

Weinjahrgang 2002

Trotz nasskaltem Herbst ein gutes Weinjahr

Ein kühler und viel zu nasser Herbst beeinträchtigte die Reife und Ernte empfindlich. Von einem "goldenen Weinherbst" kann keine Rede sein, höchstens von ein paar wenigen goldenen Herbsttagen. Verwöhnt von den günstigen Vorjahren sind die Rebleute der Region Basel von den erreichten Resultaten etwas enttäuscht. Wer aber gesunde Reben mit angepasstem Ertrag hatte und lange zuwarten konnte, wurde auch dieses Jahr belohnt.

Der Blauburgunder erreichte bei einem mittleren Ertrag von 648 Gramm/m² durchschnittlich 86.0 Grad Oechsle, der Riesling-Sylvaner bei 815 Gramm/m² durchschnittlich 73.6 Grad, der Gutedel bei 721 Gramm/m² durchschnittlich 65.4 Grad. Diese Werte dürfen sicher mit dem Prädikat "gut" bezeichnet werden.

Wie in den vergangenen Jahren müssen auch diesmal die Wetterextrema erwähnt werden: Es sind die warmen Monate Februar/März, der heisse Juni und der sehr nasse und kühle Herbst. Ein "normales" ausgeglichenes Wetter scheint sich nicht mehr einstellen zu wollen, was die Traubenproduktion erschwert und hohe fachliche Anforderungen an die Produzenten stellt.

Nach einem kalten Winter, der einige Knospen erfrieren liess, wechselte die Temperatur Mitte Januar schlagartig auf warm und es folgte der zweitwärmste Februar und der siebtwärmste März seit Messbeginn 1755. Der sehr frühe Austrieb begann bereits ab Mitte April und entsprechend früh blühten die Reben, in Riehen um den 11. Juni und in den späten Lagen um den 20. Der extrem heisse Juni - der drittwärmste seit Messbeginn - sorgte dann für einen sehr kurzen und intensiven Blühet und grosse Trauben.

Die grosse Junihitze liess die Reben enorm schnell wachsen. Chlorose-Symptome waren die Regel. Es war den ganzen Sommer immer genügend bis reichlich Wasser und Wärme vorhanden, was zu diversen Primärinfektionsperioden des Falschen Mehltaus führte. Entsprechend schwierig und anspruchsvoll gestaltete sich der Pflanzenschutz und vielerorts wurden die Reben mittel bis stark vom Falschen Mehltau befallen. Von Juli bis Oktober war generell die Sonnenscheindauer kürzer und die Niederschlagsmenge grösser als die Norm. Im Oktober übertraf die Regenmenge die Norm sogar um das Dreifache!

Schon früh war es auch sehr kalt: Gegen Ende September bildete sich in den Tälern nach kalten Nächten zwei- bis dreimal Rauhreif.

Die Reben litten unter diesen Bedingungen und waren wie gelähmt. Vor allem die frühen Sorten verharrten mit den Oechslegradationen wochenlang auf gleich tiefem Niveau.

Der Vegetationsvorsprung des Frühjahrs, der sich im Sommer halten konnte, schmolz dahin.

"Fotzelwetter" auch während der Ernte

Da jede noch so kleine Wolke sicher einige Tropfen fallen liess, mussten die frühreifen Sorten zum Teil unter misslichen Bedingungen geherbstet werden. Die sonnigen Tage im Oktober können an einer Hand aufgezählt werden!

Die ersten Anlieferungen Blauburgunder, vermutlich aus Fäulnisgründen notfallmässig ab dem 25.9. eingebracht, hatten beinahe erschreckend tiefe Zuckergehalte weit unter 80 Grad Oe.

Erst die letzten Oktober- und die ersten drei Novembertage brachten die nötigen Sonnenstrahlen, die für wenige Tage ein gefreutes Herbstes mit sehr guten Gradationen über 90 °Oe erlaubten. Die letzten 2-3% der Ernte wurden sogar nach Martini geherbstet, mit guten Zuckergehalten notabene.

Kleinere Flächenerträge

Die Trauben wurden wieder sehr gross und man musste den Ertrag meist erheblich regulieren, denn die 200 Gramm tieferen Limiten als die des Bundes wurden beibehalten. Die notwendig gewordenen Sönderungen drückten die Erträge zusätzlich. Dazu kam, dass bedingt durch die Marktlage, von den Käufern meist tiefe Quadratmetererträge gefordert wurden.

Die Erträge kamen somit bei den Hauptsorten gut 100 Gramm/m² tiefer zu liegen als im Vorjahr. Überlieferungen des Traubenpasses kamen kaum vor.

Sättigung des Weinmarktes

Auch in der Region Basel lassen sich die Trauben nicht mehr so einfach verkaufen wie auch schon. Als Folge zeichnen sich nun Auflösungserscheinungen der jahrzehntealten Strukturen ab, indem einzelne Produzenten selbst zu vermarkten beginnen oder sich zusammenschliessen, selbst kelteren und neue Produkte kreieren.

Wichtig wird in Zukunft sein, für die regionalen Weine verstärkt ein gutes Marketing zu betreiben. Auf neue Trends, z.B. beim Weinausbau, soll eingegangen werden, soweit das möglich ist. Dasselbe gilt für das Sortenspektrum mit den entsprechenden klimatischen Einschränkungen.

Jede kritische Situation schafft neue Chancen, solange auf die Herausforderung mit neuen Ideen reagiert wird!

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Zentralstelle Obst- und Weinbau

Andreas Buser

Weinlesekontrolle Region Basel: Übersicht über die Hauptsorten

| Rebsorte | Fläche Aren | Menge kg | Menge pro m ² in kg | Zuckergehalt °Oe |
|---------------------|--------------|----------------|--------------------------------|------------------|
| Blauburgunder | 7'145 | 463'200 | 0.648 | 86.0 |
| Gutedel | 587 | 42'300 | 0.721 | 65.4 |
| Riesling x Sylvaner | 1'863 | 151'800 | 0.815 | 73.6 |

Beilagen

1. Resultate der Weinlesekontrolle: In der Region und in den Gemeinden.
2. Ausschreibung Rebbaukurs 03 und 04.
3. Für die Bewirtschafter/-innen von Reben: Zusammenfassung ihrer Kontroll-Atteste und Traubenpass. Diese beiden Dokumente sind auf Verlangen den Traubenkäufern/-käuferinnen zu senden.